in der Wüsten versorgen, ja ehe müßte der gantze Lauf der Natur sich in lauter Wunderwercke verkehren, ehe GOtt einen Gerechten in der Welt sollte verschmachten und in seiner Noth verderben lassen. **Denn der HErr hat das Recht lieb, und verlässet seine Heiligen nicht, ewiglich werden sie bewahret, aber der Gottlosen Saame wird untergehen.**

Was trotzet ihr nun, freche Sünder, auf eure Schätze die die Motten fressen, denen die Diebe nachgraben, die euch verlassen wenn ihr sie nicht verlasset? Es kann Gluth und Fluth entstehen, dadurch eh wir uns versehen, alles muß zu Trümmern gehen. Was hilft euch euer Vorrath auf viel Jahre, den ihr doch in die Ewigkeit nicht mitnehmen könnt, der euch doch in jener Welt nicht glücklich machen kann? Weg mit allen Schätzen, dabey wir das Erbtheil des Himmels verliehren. Spottet immer hin, ihr Kinder dieser Erden, der Gerechten, die in ihrem Staube, in ihrer Armuth und Dürftigkeit dem HErrn dienen. Die Reichen müssen darben, aber die auf den HErrn harren, werden dennoch keinen Mangel haben an irgend einem Guten. HErr, wenn ich dich nur werde haben, mein bestes Theil zu ieder Zeit, so kann sich Leib und Seele laben hier zeitlich und in Ewigkeit. Was geht mich aller Reichthum an, gnung wenn ich GOtt nur haben kann. Der HErr ist mein Theil, spricht meine Seele, und so hab ich alles auf Erden was mich erfreuet schon, so bin ich reich und satt, so hab ich gnung hier und ewiglich. Denn der HErr wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen, HErr Zebaoth, wohl dem Menschen der sich auf dich verläßt! Amen.

Am VIII. Sonntage nach Trinitatis.

HErr! der du das Recht lieb hast, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm, du kennest die Falschheit und heimliche Tücke unsers betrüglichen Hertzens, das immer noch seine verborgene Götzen heget, und seine innere Boßheit unter dem äusserlichen Schei-